

DIE „AUEROCHSEN“ IM JOSEFSTAL

Seit Dezember 2008 grast eine Herde rückgezüchteter „Auerochsen“ am renaturierten Sixenbach. Im Josefstal, zwischen Schleifhäusle, Neuler und Saverwang, ist ein kleines Naturparadies entstanden. Wo früher die Comboni-Missionare mit Traktor und Mähwerk unterwegs waren, besorgen die robusten Tiere heute die Landschaftspflege auf ganz natürliche Weise.

> Im Moment leben neun „Auerochsen“ und drei Wildpferde auf der 7,5 Hektar großen Weide am renaturierten Sixenbach, die den Comboni-Missionaren gehört und in Erbpacht von Schreinermeister Martin Hertlein bewirtschaftet wird, der mit diesem Ort schon seit seiner Ausbildung 1978 in den Comboni-Werkstätten verbunden ist.

Der Auerochse oder Ur (*Bos primigenius*) ist der Stammvater unserer Hausrinder. In Mitteleuropa gab es Auerochsen bereits vor 250 000 Jahren. Sie waren fast in ganz Europa, Asien und Nordafrika verbreitet. Gemeinsam mit Mammut, Wollnashorn und Riesenhirschen weideten sie in Flussauen und halboffenen Waldlandschaften. Bei den Steinzeitvölkern, Kelten und Germanen galten sie als begehrte Jagdtrophäe.

Man erkennt den Auerochsen an den gebogenen Hörnern mit der dunklen Spitze, am weißen Maul

und dem Aalstrich, einer schmalen, hellen Rückenlinie. Eine ausgewachsene Kuh wiegt rund 500 kg, ein Stier bringt 800 bis 900 kg auf die Waage. Die robusten Tiere leben das ganze Jahr draußen, nur bei geschlossener Schneedecke wird Heu zugefüttert.

Weil der Mensch durch seine Siedlungen und Kulturlandschaft den Lebensraum des Auerochsen immer mehr einschränkte und ihn auch jagte, starb der ursprüngliche Auerochse vor über 300 Jahren aus. Die „Auerochsen“, die man heute in Landschafts- und Naturschutzgebieten weiden sieht, sind Rückzüchtungen. Um das Original von der „Nachbildung“ zu unterscheiden, schreibt man den rückgezüchteten „Auerochsen“ mit Anführungszeichen.

Sein Erbmaterial hat der ausgestorbene Ur in unseren Hausrindern hinterlassen. Die Gebrüder Lutz und Heinz Heck begannen in den 1920er-Jahren

als Direktoren des Zoologischen Gartens Berlin und des Tierparks Hellabrunn München durch Kreuzung verschiedener „ursprünglicher“ und naturnah gehaltener Rinderrassen die Merkmale des Auerochsen wieder zu vereinigen. Daraus ist der heutige „Auerochse“ entstanden, den man nach seinen Züchtern auch „Heckrind“ nennt. Man geht davon aus, dass die Rückzüchtungen wieder eine ähnliche Funktion im Naturhaushalt übernehmen wie ihre Vorfahren und dass sie ein wichtiges Mittel sind, um Ökosysteme wiederherzustellen, die der Mensch zerstört hat.

Auf dem Auerochsen Besucherweg durch die 7,5 Hektar große Sixenbach-Aue eröffnen zwei Beobachtungspunkte direkte Ausblicke auf die „Auerochsen“ und die drei Konik-Wildpferde, die seit Mai 2011 die Weide miteinander teilen. Besucher können am Missionshaus der Comboni-Missionare parken. Von dort geht es ca. 500 Meter hügel-



abwärts, vorbei an der Möbelwerkstatt von Martin Hertlein zur Auerochsenweide. Auf Infotafeln finden Sie viel Wissenswertes über Auerochsen, Bach-Renaturierung und die Comboni-Missionare, die früher hier Landwirtschaft betrieben haben.

So wie hier wurde an vielen Stellen in Baden-Württemberg der landwirtschaftliche Betrieb aufgegeben und für die wenigen verbliebenen Landwirte lohnt es sich nicht mehr unwegsame oder magere Wiesen zu bewirtschaften. Lässt man die Grünflächen jedoch brachliegen, verbuscht und verwaldet unsere Landschaft. Widerstandsfähige Grasfresser wie „Auerochsen“ oder Wildpferde lösen dieses Problem auf natürlichste Weise und die Weiden reagieren mit einer üppigen Fauna und Flora. So sorgen die großen „Auerochsen“ also dafür, dass seltene Pflanzen, Insekten und andere Tiere wieder einen Lebensraum finden. <

Weitere Informationen:

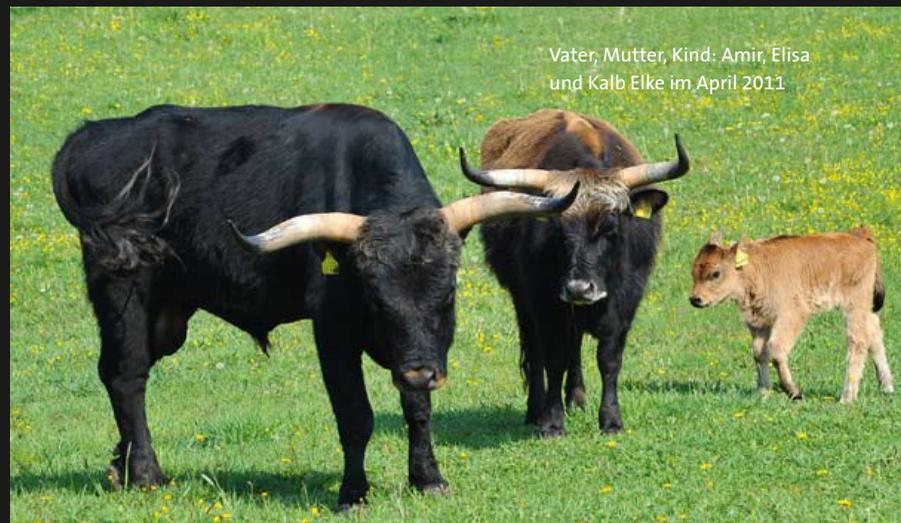
Martin Hertlein
Combonistraße 57
73492 Rainau-Saverwang
Telefon 07961.562756
info@im-josefstal.de



Der ursprüngliche Aurochs gilt als Stammvater unserer Hausrinder. Ein dichtes Winterfell schützt die Tiere vor Kälte. Sie leben das ganze Jahr im Freien.



Im Gegensatz zu Hochleistungsrindern kalben Aurochs ohne menschliche Hilfe selbst bei winterlichen Temperaturen.



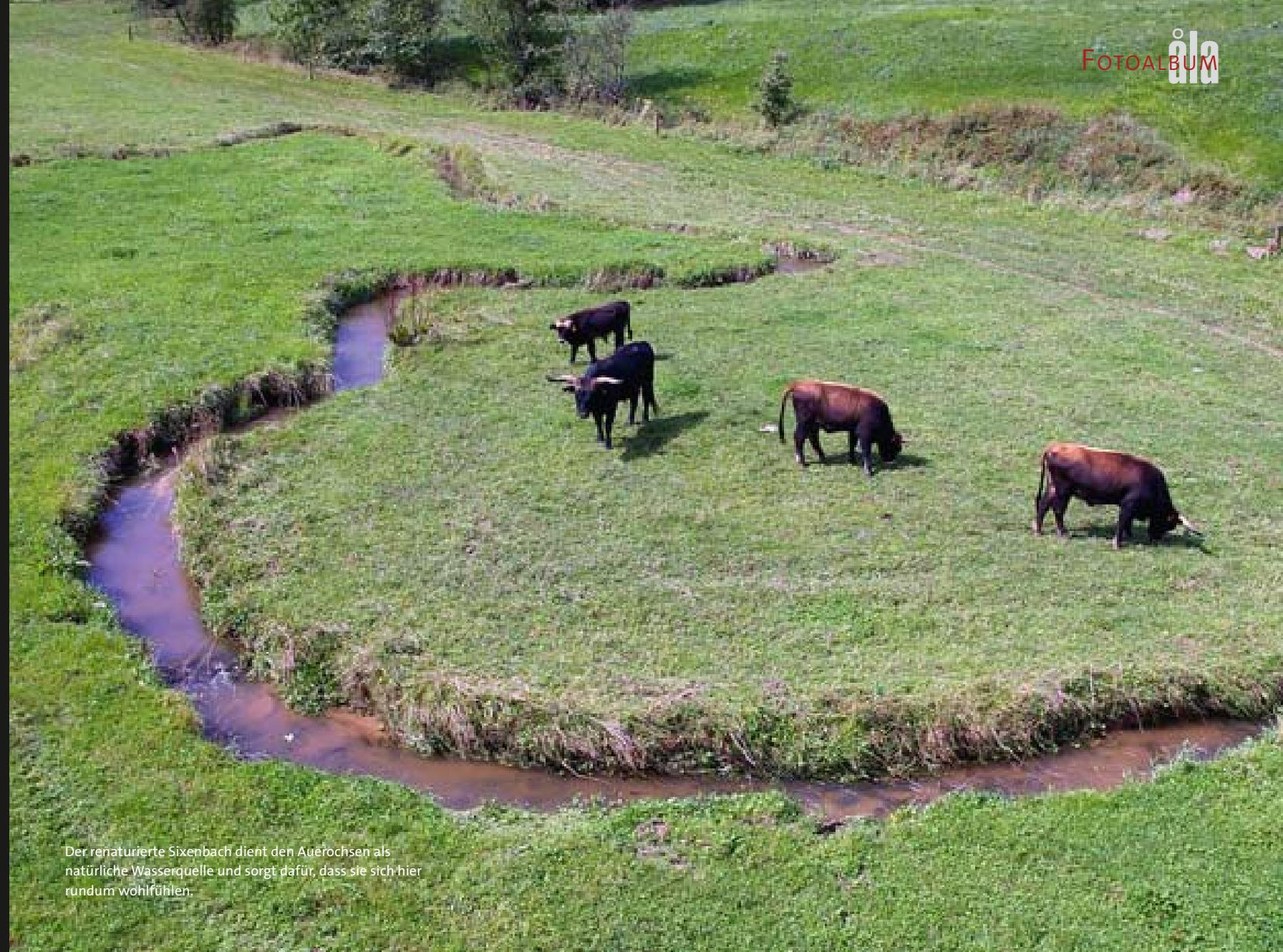
Vater, Mutter, Kind: Amir, Elisa und Kalb Elke im April 2011



Züchter Martin Hertlein bei einer Führung



Charakteristisch für Aurochs sind die hellen Hörner mit dunkler Spitze



Der renaturierte Sixenbach dient den Auerochsen als natürliche Wasserquelle und sorgt dafür, dass sie sich hier rundum wohlfühlen.



Um die Rangordnung in der Herde klarzustellen, nehmen sich auch die Damen mal auf die Hörner. Ester verteidigt ihre Position als Leitkuh.